

Frisch gestrichen

Die Schweizer Hotellerie ist innovativ und kleidet sich in diesem Winter neu. Drei Beispiele für gelungene Renovationen

Zu lange hielt sich das Gerücht, die Schweizer Hotellerie sei nicht innovativ, hänge gar der österreichischen Konkurrenz hinterher. Diese Wintersaison haben einige Hotels neu aufgerüstet und sind mit innovativen Konzepten im Wettbewerb. Drei Favoriten aus den Bündner Bergen zeigen: Und sie bewegt sich doch...

Charme in Arosa

Das Dreiersternhotel Seehof in Arosa verfügt über eine prädestinierte Lage am Untersee und darf sich rühmen, das älteste Hotel im Ort zu sein. Leider sah man dem «Seehof» dieses Alter an der einen oder anderen Ecke aber auch an, weswegen im Sommer beschlossen wurde, die südseitigen Zimmer mit Hilfe der Zürcher Innenarchitektin Claudia Silberschmidt und ihres Büros *form&co* zu erneuern. Schon nach dem ersten Ideenaustausch wurde aber klar, dass das Budget derart knapp bemessen war, dass eine klassische Renovation keine Option darstellte – mit rund 100 000 Franken wären keine acht Zimmer zu schaffen gewesen.

Also wurde zuerst einmal das rezykliert, was noch zu gebrauchen war. Die Plättchen im Bad wurden weiss überstrichen, die vergilbten Arvenholzbetten und Nachttischchen neu lackiert und die Türgriffe durch Lederfaschen ersetzt. Der Verputz und die Tapeten wurden übermalt und mit einer grossen Schablone Schneeflocken darüber gespritzt. Und aus dem Versandkatalog oder bei Ikea wurde all das beschafft, was neu notwendig wurde. So blieb sogar etwas Geld übrig für neue Holzfenster statt billiger Kunststoffrahmen – ein spürbarer Gewinn an Charme und Cachet. Das Ergebnis ist frappant: Der Low-Budget Umbau sieht ziemlich High Class aus. «Mit dieser Methode wäre in der Schweiz noch so manches Hotel schnell und kostengünstig zu erneuern», bilanziert die findige Innenarchitektin, *Jeroun van Rooijen*.

Südhelge Doppelzimmer ab 125 Franken pro Nacht und Person, Buchungen unter Tel. 081 377 15 41 oder www.seehof-arosa.ch

Liegen in Davos

Man kann das Waldhotel Davos, wie es sich neu präsentiert, nur durch seine Geschichte verstehen. 1912 ist ein prominenter Gast vorbeigekommen – Thomas Mann besuchte seine Gattin Katja, die hier zur Kur weilte. Nun hat aber auch die frischeste Luft auf Erden nicht verhindern können, dass das ehemalige Sanatorium über die Jahre immer muffiger wurde. Dunkle Holzgeländer verdrängten die Balkone. Der Speisesaal verlor durch eingeleitete Decken an Höhe. Der Geist des «Zauberbergs», des Romans, zu dem das Sanatorium den Schriftsteller inspiriert hatte, war kurz davor, zu ersticken – da verschrieb das Direktor-Ehepaar Barbara und

Michael Thomann dem Haus eine Entschlackungskur. Die Balkongeländer wanderten ins Altholz. Der Speisesaal gewann die alte Höhe zurück. Ob es nun am vorgängigen Apéro gelegen hat oder am Fluidum der freigelegten Kassettendecke – die Gäste von der Rotary-Vereinigung Uster/Um konnten kürzlich nicht anders und leiteten das fünfzügige Menü mit «Zauberberg»-Zitaten ein.

Das «Licht und Luft»-Konzept, das die Thomanns der Renovation zugrunde legten, weist aber über das alte Sanatorium hinaus. So hell kann es damals nicht gewesen sein – schon deshalb, weil das Gebäude ein Stockwerk weniger aufwies. Das fünfte, lichtintensivste, thront erst seit letztem Jahr auf dem «Waldhotel». Es beherbergt sechs neue Suiten, die von Ahornholz, Nussbaumholz und Valser Quarzit prangen. Die Wände sind spärlich mit abstrakten Gemälden von Bündner Künstlern geschmückt. Und überall stehen Duplikate alter Sessel.

Das alles wirkt auf Anhieb schön. Um das «Waldhotel» in seinem Wesen zu begreifen, braucht es allerdings Zeit. Es müssen ja nicht gerade 7 Jahre sein wie im Fall des Mannschen Romanhelden Hans Castorp. Vielleicht genügen 7 Tage, vielleicht auch 2, aber dann wird es schon eng. Die quintessenzielle Erfahrung dieses Viersternhauses besteht nämlich darin, dass man stundenlang auf dem Balkon liegt – eingewickelt in ein Vlies, das der im Roman beschriebenen Kamelhaardecke gleicht – und in Ruhe darthmet. Dass man um den Liegestuhl nicht herumkommt, heisst aber nicht, dass man auf Fitnessgeräte mit aufgeschraubtem Fernseher oder auf ein Solbad verzichten müsste. Es kann nur passieren, dass man fürs Training keine Zeit hat. Und vielleicht bleibt man ja auch etwas länger im Restaurant «Mann und Co.» sitzen – lesend. Jedes einzelne Speisekarten-Exemplar steckt nämlich in einer Taschenbuchausgabe des «Zauberbergs». *Martin Helg*

Waldhotel Davos, Boubliross 3, 7270 Davos Platz, Tel. 081 415 15 15, www.waldhotel-davos.ch, DZ ab 295 Franken (Hochsaison)

Schwitzen in Lenzerheide

Jüngst wurde das Hotel Schweizerhof auf der Lenzerheide einer umfassenden Renovation unterzogen. Zuvor als traditionelles Familienhotel bekannt, präsentiert es sich seit dem Um- und Ausbau als modernes Gasthaus für eine mondäne Gästeschar, die in der Bergwelt sowohl Authentizität als auch Lifestyle sucht.

Die grösste Erneuerung, mit der das Hotel Schweizerhof aufzuwarten hat, ist der Hammam. Eine neoklassische Symbiose = alpine Romantik kombiniert mit orientalischer Badekultur. Das Hotel Castell in Zuoz beweist seit zwei Jah-



Low-Budget-Aufrischung mit viel Pep: Die neuen Südzimmer des «Seehofs» in Arosa.

ren erfolgreich, dass sich Baderezimonen aus dem Orient und Wellness in den Schweizer Bergen bestens vertragen. Im Hotel Schweizerhof ist der Hammam Teil des neuen «BergSpas». Es handelt sich dabei nicht um irgendeinen Hammam, sondern mit einer Fläche von 450 Quadratmetern vorläufig um den grössten Hammam der Schweizer Alpen – und mit Sicherheit um den elegantesten. Entworfen wurde die sogenannte Wellness-Oase von Architekten Max Dudler, dessen Formensprache sich durch eine schnörkellose Ästhetik auszeichnet.

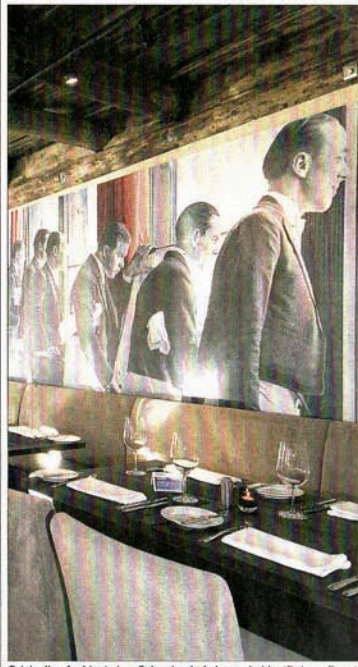
In der Mitte des Hammams befindet sich ein Steinblock aus Soglio-Granit. Dieser ist stets warm. So richtig heiss wird es jedoch erst im letzten der insgesamt vier Hammam-Räume, wo heisser Wasserdampf den zuvor mit Seilenschaum und einem Ziegenhaarhandschuh gereinigten Körper richtig zum Transpirieren bringt.

Wenn das Schwitzen zu anstrengend ist, der hat die Möglichkeit, sich im «BergSpa» mit diversen anderen Annehmlichkeiten richtig verwöhnen zu lassen. Etwa mit einer ayurvedischen Ölmassage. Hinterher befindet man sich grob- und feinstofflich im Einklang mit sich und der (Berg-)Welt. Neu ist jedoch nicht nur die 1500 Quadratmeter grosse Wellness-Oase, neu

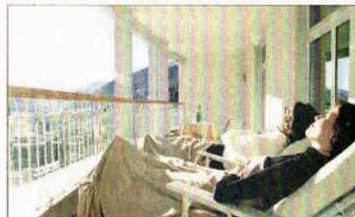
sind zum Beispiel auch die 30 Zimmer, die den Namen «Alpen-Chics» tragen. «Wir wollten die Natur in die Hotelzimmer holen», sagt Claudia Züllig, Direktorin des Hotels Schweizerhof. So wurde beispielsweise für die Böden und die Möbel einheimisches, unbehandeltes Lärchenholz verwendet. Die Abtrennung, die das offene Bad vom Schlafzimmer optisch teilt, erinnert mit ihren Holzschnitzereien an eine bündnerische Stalltür, was den mit Möbeln im zeitgemässen Design eingerichteten Zimmern eine urhübsche und gemüthliche Note verleiht.

Auch wenn sich der «Schweizerhof» ein mondänes Profil verliehen hat, sind Familien nach wie vor willkommen, betont Claudia Züllig. «Aber wir möchten gezielt auch Gäste ohne Kinder ansprechen.» Die Kleinen dürfen den Hammam nicht benützen – das ist gut so. Ihr Wohlfühl-Paradies präsentiert sich in der Form eines neu gestalteten Kindergartens, in dem sich drei Vollzeit-Kindergärtnerinnen um die kleinen Gäste kümmern. Auch beim Essen wird auf die Kinder eingegangen: Eines der insgesamt drei Hotel-Restaurants ist speziell für Familien konzipiert. *Christina Hubbeling*

Hotel Schweizerhof, 7078 Lenzerheide, Tel. 081 389 25 25, www.schweizerhof-lenzerheide.ch, Speisezeitungsbeob., z. B. «BergSpa» Schwappem, 2 Tage für 469 Franken.



Originelles Ambiente im «Schweizerhof» Lenzerheide. (Dolores Rupa)



Waldhotel Davos: Noch bequemer liegen als zu Thomas Manns Zeiten.



Das Museums-Zimmer im Waldhotel zeigt, wie man früher nächtigte.